

Heute:  
**Möbel in  
Eiscremefarben**



## Haus mit Vergangenheit und Zukunft

Mit viel Eigenleistung und Herzblut bauten sich die Bauherren  
den desolaten Dachboden eines Rheintalhauses  
zur Traumwohnung um und aus.



# Haus mit Vergangenheit und Zukunft

Alte Gebäude haben Ausstrahlung und Seele. Je älter, umso mehr. Es sind die Sorgfalt ihrer Erbauer, Zuwendung, Gebrauch und Geschichte, die sie so einzigartig machen. Um sie zu sanieren, braucht es Liebe zum Objekt, Ausdauer und Wissen. Mit sehr viel Eigenleistung, Leidenschaft und einer Einreichplanung von ARSP bauten die Bauherren den desolaten Dachboden eines Rheintalhauses in Dornbirn Mühlebach zu einer Traumwohnung für sich und ihre Tochter um. Loggia und Kraftplatz inklusive.

**Autor:** Isabella Marboe | **Fotos:** Stefan Hauer

Alte Gebäude stecken voller Unwägbarkeiten, sind weder exakt rechtwinklig, noch gerade, ihre Materialien nicht normiert. Genau darin liegt ihr Reiz. „Wir suchten schon lang nach einem alten Bauernhaus“, erzählen die Bauherren. In Mühlebach, einem der ältesten Siedlungsgebiete Dornbirns, wurden sie fündig. 2009 kauften sie dort ein Rheintalhaus. „Außen war die Renovierung abgeschlossen, innen aber war das Haus ein Rohbau. Deshalb konnten wir es uns leisten.“ Ein Sockel aus weißem Mauerwerk, ursprünglich der Stall, darüber die typische Schindelverkleidung, unter einem Kaldach der Heuboden. Stirnseite

und Eingang liegen im Westen an der Straße, 1956 erweiterte man das Haus, was am Sockel ablesbar ist, und verpasste ihm einen Kreuzgiebel. „Der älteste Teil ist etwa 300 Jahre alt, der Dachstuhl rund 250 Jahre“, erzählt die Bauherrin. „Die letzten 40 Jahren wurden sukzessive Stallungen dazugebaut.“ Als das Bauherrenduo einmal auf dem desolaten Dachboden saß, kam ihm die Idee des Ausbaus. Weil Mühlebach über eine sehr ursprüngliche dörfliche Struktur verfügt, hatte auch der Ortsbildschutz Mitsprache. „Alles, was bewohnbar war, wollten wir behalten“, so die Bauherren. Die über zehn Meter langen Stallungen wurden abgerissen. So blieb ein kompaktes, 13

Meter breites, knapp 18 Meter langes Haus übrig, dessen gedämmte Außenhülle neu zu definieren war. Die Einreichplanung übernahmen ARSP Architekten, die schon beim Umbau ihres eigenen Hauses viel Feingefühl im Umgang mit alter Substanz bewiesen haben („Wach geküsst“, Leben & Wohnen, 8. Februar 2020). Sie berieten die Bauherren, prüften die Statik, positionierten die Dachflächenfenster, legten Abbrüche und Auswehlungen der Dachbalken fest. Die Stiege im zweiten Stock wurde neu organisiert, sodass man direkt vom Podest in das neue Bad im nordwestlichen Eckzimmer kommt.

**FORTSETZUNG** auf Seite 6

**HAUS MIT GESCHICHTE** Der Eingang des ca. 300 Jahre alten Hauses liegt im Westen an der Straße, 1956 erweiterte man, was am Sprung im weißen Sockel ablesbar ist.



**VERBESSERUNG DER WOHNQUALITÄT IM ALTBAU** Die Loggia ist 3,20 Meter tief, von den schrägen, Holzbeplankten Dachuntersichten beschirmt und vor Witterung geschützt.



**NEUE AUSSENKANTE** Der Stall am östlichen Ende des Hauses wurde abgebrochen, dafür gibt es unter dem neuen gedeckten Dach nun eine Loggia.



FORTSETZUNG der Geschichte **Haus mit Vergangenheit und Zukunft** von Seite 5



„Es war uns wichtig, die Seele des Hauses zu bewahren. Der einstige Heuboden sollte immer noch spürbar bleiben. Außerdem wollten wir nur ökologische Materialien verwenden.“

Bauherrin und Bauherr



1 Freiluftwohnzimmer: Die Loggia ist mit Hängematte, Tisch, Lampe, Pflanzen, Sessel, Streckstuhl und mehr eingerichtet, oft in Gebrauch und auch abends sehr gemütlich.

2 Überraschend geräumig: Bis zum First spitzt sich der Dachraum auf 4,50 Meter zu – ohne Oberschränke findet die Küchenzeile bestens unter der Dachschräge Platz.

3 Recycling: Der Küchentisch ist aus alten Dielen gezimmert.

4 Besonderer Rückzugsort unter dem First: Die Galerie ist mit einer stählernen Schwimmbadleiter zu erklimmen.

5 Raumdramaturgie: Hinter der Küche erzeugt der Gang zwischen Elternschlafzimmer und WC eine Einschnürung, nach der das Wohnzimmer umso größer wirkt.

6 Wohnraum: Das alte Gebälk des Holzdachstuhls ist ein prägendes Charakteristikum des Hauses.

7 Eine Welt für sich: Im Zimmer der Tochter gibt es viele Palettenmöbel, auch die Katze fühlt sich hier wohl.

8 Extrazimmer: Direkt vom Treppenpodest aus betritt man das Bad, das sehr originell eingerichtet ist: zwischen zwei Wänden aus Glasbausteinen steckt die Dusche.



Eine Baukulturgeschichte von **vai** Vorarlberger Architektur Institut

Das vai ist die Plattform für Architektur, Raum und Gestaltung in Vorarlberg. Derzeit sind unsere Ausstellung und Bibliothek leider nicht zugänglich. Auch unsere Veranstaltungen und Führungen können voraussichtlich erst im Herbst 2020 wieder beginnen. Mehr auf [www.v-a-i.at](http://www.v-a-i.at)

Mit freundlicher Unterstützung durch **zt:**

## Daten und Fakten

**Objekt** Dachgeschoß Haus Haslachgasse  
**Bauherr** Körbler  
**Architektur** ARSP Architekten, Dornbirn  
Frank Stasi  
[www.arsp.cc](http://www.arsp.cc)

**Planung** 04/2017- 09/2017  
**Ausführung** 10/2017- 11/2018  
**Grundstücksgröße** 380 m<sup>2</sup>  
**Nutzfläche** 100 m<sup>2</sup> (Dachgeschoß)

**Bauweise** Bestand Strickbau erbaut ca. 1780, gedämmt mit 18 cm Stopfhanf; Schindelschirm; Sockel aus verputztem Granitsteinmauerwerk; Ausbau der Dachgeschoßwohnung: Warmdach mit Biberschwanz-Doppeldeckung; Innenwände neu aus Holzfaserweichplatten mit Lehmputz; 18 cm Dämmung Stopfhanf; Böden: EichenDielen, nur bei Bedarf schallvergütet; Sanierung der gesamten Balkenkonstruktion; Heizung: Infrarot- und Holzheizung (Schwedenofen); Dachflächenfenster neu; Hausrückseite mit Holzschirm

**Besonderheiten** Planung und Ausführung mit großem Anteil Eigenarbeit

**Ausführung** Abbrucharbeiten: Stefan Gasser, Höchst; Zimmerer: Harald Ilg, Dornbirn; Fenster: Graf, Dornbirn; Infrarotheizung und Elektroinstallation: Schwendinger, Dornbirn; Wasserinstallation: Engel, Dornbirn; Dachdecker: Josef Schwendinger, Dornbirn; Treppe: Berchtold, Wolfurt; Küche: Corpus, Hard

Folgt man der viertelgewendelten Treppe weiter, taucht man direkt neben dem Essplatz in der Wohnküche im Dachraum ein. „Der Dachboden war ganz leer, da war nichts vorgegeben“, so die Bauherrin. Das Kunststück bestand darin, den Raum zwischen den Stehern, Kehlbalken und Pfetten des alten Dachstuhls optimal zu nutzen und dabei so vorsichtig in das alte Gefüge einzugreifen, dass es die neuen Lasten problemlos bewältigen konnte. Die Pfetten verlaufen etwa in zwei Meter Höhe, bis zum First spitzt sich der Dachraum auf 4,50 Meter zu. Die Wohnküche ist mit 4,24 x 5,84 Meter harmonisch zwischen die Steher eingefügt, ihr Zentrum bildet der offene Herdblock. „Die Herausforderung war, dass man hier nichts rechtwinklig einbauen kann, sondern alles individuell anfertigen muss“, so der Bauherr. Die weiße Küchenzeile kommt ohne Oberschränke aus und findet so unter der Dachschräge bestens Platz. „Es war uns wichtig, die Seele des Hauses zu bewahren“, so die Bauherren unisono mit Nachdruck. „Der einstige Heuboden sollte immer noch spürbar bleiben. Außerdem wollten wir nur ökologische Materialien verwenden.“ Die Struktur des alten Holzdachstuhls blieb weitgehend sichtbar, der Küchentisch ist aus alten Dielen gezimmert, der Boden aus Eiche neu verlegt. Die östliche

Stirnseite wurde mit terrakottafarbenem Lehm verputzt, die Glaschiebetür in ihrer Mitte führt auf die neue, 3,20 Meter tiefe Loggia. Von der schrägen Dachuntersicht und einer Holzbrüstung geborgen, entstand hier ein witterungsgeschützter, intimer Freiraum, der mit Hängematte, Lampe, Tisch, Sesseln und vielen Pflanzen lauschig eingerichtet ist. Von hier hat man einen tollen Blick auf den Karren. „Wir mussten das gesamte Dach neu machen“, so die Bauherren. Der vordere Teil wurde mit Biberschwanzziegeln, der hintere mit roten Betonziegeln gedeckt. Unter dem Giebel der neuen Holzverkleidung sind zwei Eichhörnchen eingefräst. Dieses Detail entzückt viele Passanten und Passantinnen. Hinter der Küche erzeugen Elternschlafzimmer und WC in der Mitte eine Einschnürung, nach der das Wohnzimmer im Westen umso größer wirkt. Außerdem kann man durch diesen Gang immer noch die gesamte Länge überblicken. Oberlichtfenster erhellen den Wohnraum, Lehmputz in Brauntönen erzeugt eine warme Atmosphäre. Das angrenzende Zimmer der Tochter ist eine Welt für sich mit Palettenmöbeln, einem Hochbett zum Chillen, das über eine stählerne Schwimmbadleiter zu erklimmen ist, und einem versteckten Balkon für sich allein. Auch die Katze fühlt sich wohl: ein Qualitätsbeweis.

